

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn



Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
G. M. Bed'sche Buchdruckerei
Otto Bed.

Zulassung: Kleine Petitzelle 20 Pf.
Fernruf: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 51.

Freitag, den 1. März 1918.

75. Jahrgang.

Wie steht's mit Rumänien?

In Bukarest wird nach den Methoden der älteren Diplomatie um den Frieden gerungen, nicht nach denen von Brest-Litowssk. Man erkennt also nicht viel von dem Stande der Verhandlungen, und es ist niemand da, der nur das eine Ziel im Auge hätte, den Bevollmächtigten seiner Gegner immer wieder ein Schnippchen zu schlagen. Nur aus der wiederholten Unterstreitung der Schwierigkeiten, welche bei diesen Verhandlungen zu überwinden seien, in der letzten Reichstagssrede des Grafen Hertling war zu entnehmen, daß wir uns auch in diesem Falle mit einiger Geduld wappnen müßten. Aber die Hoffnung bleibt bestehen, daß unsere Unterhändler nicht mit leeren Händen nach Berlin zurückkehren werden.

Indessen können wir versuchen, das Kanzlerwort von den Schwierigkeiten, die dem Frieden mit Rumänien noch entgegenstehen, uns einigermaßen verständlich zu machen. Er erinnerte daran, daß wir auch diesem Lande gegenüber für die Wünsche unserer Bundesgenossen mit einzutreten hätten — und das will hier nicht wenig bedagen. Da ist einmal Bulgarien, das die ganze Dobrudscha einschließlich der Donau mündungen für sich in Anspruch nimmt, ein Kriegsziel, von dem man wohl annehmen darf, daß es in den ursprünglichen Bündnisabschlußungen mit den Mittelmächten nicht enthalten war. Da ist aber zweitens das Königreich Ungarn, das die Abteilung der rumänischen Karpathenländer fortsetzt, weil es nicht ein zweites Mal von einem unzuverlässigen Nachbarn in heimtückischer Weise überfallen werden möchte. Das bedeutet zugleich die Eindringung gewisser Teile des rumänischen Gebietes, zählt also auch eine Fülle von wirtschaftlichen Fragen auf, deren Lösung in der Tat schwierig genug sein mag. Dazu kommt die eigene Rechnung, die wir mit der Regierung des Königs Ferdinand zu begleichen haben. Territoriale Wünsche bestehen auf unserer Seite natürlich nicht, aber warum wir auch diesem Feinde gegenüber auf eine Kriegsmitschädigung verzichten sollen, in welcher Form auch immer sie auszuschließen wäre, das ist wirklich beim besten Willen nicht einzusehen. Und zuletzt kommen hinzu die Fragen der Donauschifffahrt, an der die Mittelmächte nach dem Kriege mehr als jemals zuvor interessiert sein werden — da lädt sich schon begreifen, daß die Verbündeten von Bukarest eine Fülle von Biderständen zu überwinden haben.

Und nun von der Gegenseite aus gesehen: es lädt sich annehmen, daß, wenn Rumänien geneigt sein sollte, auf unsere Bedingungen einzugeben, es sich wenigstens an dem letzten beharrlichen Bissen schwach halten möchte. Aber da kommen die Bulgaren und sagen, daß dann der Land- und Menschenverlust ihres verrätherischen Nachbarn mehr als ausgeglichen würde, so daß sie abermals von dem ersten Platz unter den Balkanstaaten verdrängt würden. Überdies ist wahrscheinlich auch mit einer Strömung im rumänischen Regierungskreis zu rechnen, die bei der augenblicklichen Lage des Landes jedem Friedensschluß widerstrebt, es vielmehr für vorteilhafter hält, ebenso wie die Regierungen von Belgien, von Serbien und Montenegro es bisher getan haben, den Fortgang der Ereignisse abzuwarten, bis sie in Gemeinschaft mit den großen Ententestaaten in Friedensverhandlungen eintreten könnten, die sich ja dann für ihre Interessen den Mittelmächten gegenüber unbedingt mit einsehen müßten. Und dann: ein Friede mit uns hätte natürlich auch den Abschluß weitreichender Zukunftsverträge mit den Feinden von heute zur Voraussetzung; es lädt sich denken, daß bestimmte Richtungen in der rumänischen Bevölkerung sich mit Händen und Füßen gegen diesen Zwang auslehnen. Das schließlich und zuletzt auch über das Schicksal des rumänischen Königshauses schon bei dieser Gelegenheit zu entscheiden wäre, wird sich schwerlich umgehen lassen, wenn auch vielleicht noch außen hin diese Frage noch einige Zeit in der Schwebe gehalten werden könnte. Kurz, man sieht, die Dinge liegen in Bukarest kaum weniger verwirkt als es in Brest-Litowssk der Fall vor, und man kann es durchaus begreifen, daß die Herren z. Kühlmann und Graf Czernin in Rumänien geblieben sind, und nicht nach Brest-Litowssk zurückgekehrt sind.

Über allen Schwierigkeiten zum Trost wird auch in Bukarest die Entscheidung mit der Schnelligkeit herbeigeführt werden, die wir für notwendig und für zweckmäßig halten. Die Rumänen haben sich soeben an dem nützlichen Beispiel davon überzeugen können, daß wir über die geeigneten Mittel dazu verfügen, und das wir kein Bedenken tragen, sie anzuwenden, wenn der richtige Augenblick gekommen ist. Also werden auch sie sehr bald vor die Frage gestellt werden: Ja oder nein — und sie werden dann mit darüber zu bestimmen haben, ob sie einen billigen oder einen kostspieligen Frieden bekommen werden.

Die Lage an der Ostfront.

Wiederherstellung der Ordnung.

Die deutschen Truppen der Heeresgruppe Elzhorn werden auf ihrem Vormarsch überall als Befreier deklariert, was angefischt der Untaten der Bolschewiki zu verstehen ist. So wurden aus Rovno 250 Balten im letzten Augenblick nach Petersburg geschleppt, um von dort nach Sibirien abgeschoben zu werden. Auch aus anderen Städten werden berartige Verschlepplungen und auch Morde gemeldet, doch sind die weiblichen Gefangen bisher alle bestellt worden. Die in Russland stehenden polnischen Truppen erblicken ebenfalls in den deutschen Truppen die Wiederhersteller der Ordnung.

In Bessarabien wurden 104 Lokomotiven und 1848 Eisenbahnwagen, darunter 704 beladen, erbeutet.

Bei der Einnahme der Stadt batte eines unserer Bataillone infolge einer von den abziehenden Russen veranlaßten Explosion größere Verluste.

In der Ukraine macht die Instandsetzung der Verkehrswege und Bahnen gute Fortschritte, was wohl verständlich ist, da dem wohlbekannten, energischen Generalleutnant Groener, bekanntlich bei Beginn des Krieges Chef des Feldbahnbewegungs- und später Begründer und Leiter des Kriegsministeriums, diese Aufgabe gestellt wurde.

In Finnland ist die Gliederung der Weißen Garde und der Regierungstruppen noch nicht beendet, wird unter geeigneten Offizieren aber eifrig betrieben. Der Kampf gegen die Russen wird von der Bevölkerung als "Befreiungskrieg" aufgeführt, aber das Verhalten der Schweden auf Island nicht gefüllt. Die Rote Garde soll 100 000 bis 125 000 Köpfe stark sein.

Die russische Flotte befindet sich nunmehr nach der Einnahme von Rovno anscheinend vollständig in Helsingfors, wohin auch schwere Geschütze und Flugzeuge gebracht sein sollten. Nach Meldungen aus Wladivostok endlich, sollen japanische Truppen dort gelandet sein und den Hafen besetzt haben. Die Armee Kornilows soll bestmöglich aus dem Donaugebiet konzentrisch in drei Gruppen auf Moskau vorgezogen.

Die Friedensverhandlungen.

Die Verhandlungen mit Rumänien gestalten sich, wie von unrichteter Seite mitgeteilt wird, vorläufig schwierig: Wenn sie scheitern sollten, so liegt dies nicht an den deutschen Bedingungen, die rein wirtschaftlicher Natur sind, sondern in erster Linie an den territorialen Forderungen unserer bulgarischen Verbündeten, die die ganze Dobrudscha sich zu sichern wünschen, mit dieser Forderung aber auf den leidenschaftlichen Widerstand der Rumänen zu stoßen scheinen. Inzwischen hat sich die Lage an der rumänischen Front derart gestaltet, daß sie unmöglich, wie bisher, fortzubauen kann. Es ist daher anzunehmen, daß nach Ablauf der den Rumänen gestellten Frist die militärischen Operationen an dieser Front wieder aufgenommen werden.

Die Russen in Brest-Litowssk.

Trotz bleibt in Petersburg.

Berlin, 28. Februar.

Die russische Abordnung trifft heute nachmittag zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen in Brest-Litowssk ein. Sie besteht aus Sokolnikow als Leiter, dem Minister des Innern Petrovski, Tschitscherin und Karachan als dessen Gehilfen, Tasse, Aleksejew, dem Gehilfen des Ministers für Landwirtschaft, Admiral Miltov vom Admiralsstab, Danilow, Maaski und Stroki vom Generalstab sowie der erforderlichen Anzahl von Sekretären und Stenographen.

Trotz kommt also nicht wieder mit nach Brest-Litowssk. Vielleicht liegt darin ein Beweis dafür, daß die russische Abordnung den ernsten Willen hat, diesmal zu einem Friedensschluß zu gelangen. Im wesentlichen wird es sich ja mir um formale Einzelheiten handeln, da ja die Russen durch Annahme des deutschen Ultimatums bereits dem Frieden in seinen Grundlagen zugesagt haben.

Japan's Politik in Ostasien.

London, 27. Februar. Meldung des Neuerischen Bureaus. In einflussreichen ausländischen Kreisen ist über eine französische Anregung einer etwaigen Aktion Japans angesichts des russischen Zusammenbruchs nichts bekannt. Die jüngsten Ereignisse in Russland entgingen jedoch der Aufmerksamkeit Japans nicht. Der deutsche Vormarsch in Russland rüttelt für alle Verbündeten, die sich im Osten zu äußern haben, eine völlig neue Lage. Die neueste Entwicklung in Russland und die östliche Ausbreitung Deutschlands nach Russland und Asien enthüllt für Japan eine höchst ernste Gefahr. Die Lage erheischt ernsthafte Beachtung seitens der Behörden in Tokio und des allgemeinen Publikums in Japan. Eine Besiegung Petersburgs bedeutet unter den jetzigen Umständen, daß nur einen Monat von Wladivostok entfernt ist, daß die Deutschen sich in 5 bis 6 Wochen über ganz Sibirien samt seinem Reichtum an Lebensmitteln und anderen Vorräten und Munition und der sibirischen Bahn erstrecken würden. Die neue Lage sei also von dem denkwürdigsten Interesse für Japan.

Rott: Es ist unverständlich, wie Japan sich in seinem Interesse durch unseren Vormarsch in Russland sollte bedroht fühlen, in Wirklichkeit handelt es sich um den Versuch der Entente, Japan zu beeinflussen und aufzuheben. Mit besonderem Eifer liegt Frankreich diesen Bestrebungen ob, wofür seit einiger Zeit gewisse Anzeichen zu beobachten sind.

Tokio, 24. Februar. Meldung der Agence Havas. Bei Beantwortung einer Interpellation in der Kammer, erklärte Bicomte Notana, es sei schwer, sich eine scharf umgrenzte Vorstellung über die Tragweite des russisch-deutschen Friedensver-

trages zu machen. Redner fragte hinzu, sobald der Friede wirklich geschlossen sei, werde Japan sehr durchgreifende angemessene Maßnahmen ergreifen, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die Abreise des Bicomte Nehilda aus Petersburg sei durch die gefährliche Lage veranlaßt worden, die dort herrsche. Aber die Lage bedeute keinen Bruch mit Russland. Mit England, Amerika und den anderen Alliierten bestehe ein völliges Einvernehmen über die Fragen des russischen Sonderfriedens.

Japan und Russland.

Basel, 28. Februar. Der Petersburger "Brawda" zufolge hatte der japanische Botschafter vor seiner Abreise aus Petersburg eine Deutredung mit Lenin, in der er erklärte, daß Japan keinerlei Interesse an Russlands Grenzgestaltung habe. Er hoffe, daß Japan mit Russland auch über die offiziellen Fragen zu einer freundschaftlichen Verständigung gelingen werde.

Der Krieg.

Osterreichischer Einmarsch in Podolien.

Wie aus Wien gemeldet wird, wandte sich der Gouverneur von Podolien an die österreichisch-ungarische Regierung mit der Bitte, Truppen in Podolien einzurichten zu lassen, um zu verhindern, daß bolschewistische Banden ukrainische Gebiete zerstören und ihre Lebensmittelvorräte vernichten. An zufälliger Stelle wird die Bitte des Gouverneurs von Podolien für gerechtfertigt und begreiflich angesehen. Die Lebensmittelvorräte für Österreich-Ungarn müssen gesichert werden; weiter sei damit zu rechnen, daß, wenn österreichisch-ungarische Truppen im Süden der Rumänen sein werden, dies auf die rumänischen Friedensverhandlungen eine sehr günstige Wirkung haben wird.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 28. Februar. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden auf dem Wege nach Alexandrien, Port Said und Saloniki 6 Dampfer und 2 Segler von über 22 000 Br.-Reg.-Ton. versenkt. Die Dampfer waren tief beladen, zum Teil bewaffnet und stark gesichert.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Untergang des Hospitalschiffes "Clemart Castle".

Über den Untergang des Hospitalschiffes "Clemart Castle" (6000 Br.) wird aus London gemeldet, daß das Schiff 20 Meilen von der Insel Lundy untergegangen ist. Das Schiff kam aus Newport, wo es repariert worden war und befand sich auf dem Wege nach Frankreich, um von dort Verwundete abzuholen. Das Schiff sank innerhalb 7 Minuten.

Kleine Kriegspost.

Grodan, 28. Februar. Die Eisenbahndirektion Rottowitsh hat nach einer Meldung der Schlesischen Zeitung den Regierungsrat Weißt und einen Wissenden nach Brest-Litowssk entsandt, die dort den Eisenbahnbetrieb zwischen Deutschland und Russland zwecks Austausch von Gütern in die Wege leiten sollen.

Innsbruck, 28. Februar. Gestern fanden mehrere Fliegerangriffe auf Bosnien statt. Es wurden 15 Bomben abgeworfen, eine davon auf ein Quartier mit Kriegsgefangenen, von denen 8 getötet und 20 verwundet wurden.

Basel, 28. Februar. Der erste Vord der britischen Admirallität Sir Geddes ist in Athen angekommen und vom König in Audienz empfangen worden.

Zürich, 28. Februar. Wie in Paris amitiell bekanntgegeben wird, haben amerikanische Truppen nunmehr auch einen Überritt am Chemin des Dames belegt.

Zugano, 28. Februar. Allgemein nimmt man in der Schweiz an, daß eine italienische Offensive unmittelbar bevorsteht.

Petersburg, 28. Februar. Die Militärrattachés der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens, Englands, Serbiens und Japans haben dem ihnen von ihren Regierungen zugegangenen Befehl aufgrund Russlands verlassen.

Vom Tage.

Neue Bundesratverordnungen.

Berlin, 28. Februar. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurden angenommen: 1. der Entwurf eines Gesetzes über Kriegsabgaben der Reichsbank; 2. der Entwurf eines Gesetzes über die Veranstaltung von Nichtstellen; 3. der Entwurf einer Bekanntmachung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schulversorgung.

Bomben auf Venetig.

Wien, 28. Februar. Als Vergeltung für den italienischen Fliegerangriff auf die offene Stadt Innsbruck haben österreichische Flugzeugeschwader in der Nacht zum 27. Februar die Bobnöte und militärischen Anlagen des Artilleriekaisers Venetig mit Bomben belegt und dabei zahlreiche deutlich beobachtete Treffer mit Brandwirkung erzielt.

"Präliminarbedingungen" für Deutschland.

Gent, 29. Februar. Die Entente will sich auf Wilsons Standpunkt stellen, kündigt, daß Deutschland eine gewisse Zahl Präliminarbedingungen rücksichtslos unterschreiben und sogar ausführen müsse, ehe an die Einleitung von Friedensverhandlungen überhaupt gedacht werden kann.

Der Mannschaftsmangel in Frankreich.

Im der französischen Kammer gab der Lebensmittelminister wichtige Erklärungen über die Beurlaubungen von Truppen zu Ackerbauzwecken ab. Die Lage sei ungünstig, und es könne eine Besserung nur eintreten, wenn Mannschaften von der Front beurlaubt würden. Aber dies sei augenblicklich vollkommen unmöglich. Frankreich brauche jetzt alle seine Männer für die Front, da große militärische Zusammenstöße unmittelbar bevorstünden. Ob die Offensive von den Deutschen oder von den Verbündeten unternommen werde, könne und wolle er nicht sagen, aber die Sicherheit des Landes dürfe nicht in Frage gestellt werden. Die Regierung lasse Männer aus Afrika, Amerika und Indochina kommen. Sobald diese Leute für den Frontdienst ausgebildet seien, werde man daran gehen können, ältere Jahrgänge abzulösen, aber vorher nicht.

Finnische Frauenbataillone.

Helsinki, 28. Febr. Wie finnische Blätter melden, sind nun in Finnland auch Frauenbataillone zur Wiederaufstellung der Ordnung gebildet worden.

Schweden bleibt neutral.

Stockholm, 28. Febr. Der Ministerpräsident beantwortete heute eine Intervention betreffend die Waffenauflösung nach Finnland und erklärte, die Regierung habe ihrer neulich ausgesprochenen Meinung über die Haltung Schwedens gegenüber der Armee in Finnland nichts hinzuzufügen. Sie werde also das geltende Verbot der Durch- und Ausfuhr von Waffen und Munition nicht aufheben. Eine einfließende Erlaubnisgesuche würden den schon bekanntgegebenen Grundsätzen gemäß geprüft werden. Die Regierung glaube wie bisher, daß Waffen und Munition für die finnische Regierung nicht aus dem schwedischen Staatsvorräten geliefert werden dürfen.

Rumänens "Küschelhelden" aus der Entente.

Genua, 28. Febr. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Paris sind die vertraglichen Besitzungen zwischen Rumänien und der Entente bereits vor fünf Wochen gelöst worden.

Serbische Sonderstreitendenkunst?

Bern, 28. Febr. Schweizerische Blätter melden, daß die Abreise der serbischen Delegierten aus Frankreich zu der nach Konf. einberufenen Kammertagung Schwierigkeiten begegnet. Die französischen Bantam beginnen, serbische Werte nach dem neutralen Ausland abzuholen. Ein Davaatelegramm demonstriert demgegenüber die im Ausland verbreiteten Gefahren von angeblichen Sonderstreitendenneigungen Serbiens.

Die griechische Mobilisierung „veragt“.

Büro, 28. Febr. Der Mailänder "Secolo" verbreitet die noch unbestätigte Athener Meldung, daß die griechische Mobilisierung einstweilen aufgehoben worden sei. Der Minister habe der Wiedereinberufung des Parlaments zugestimmt.

Berurteilung eines "kriegsfürdlichen" Sozialisten.

Zugano, 28. Febr. Der italienische Sozialist Bassari, der gegen die Fortsetzung des Krieges Stimmung zu machen suchte, wurde zu 3 Jahren Haft im Gefängnis und zu 8000 lire Buße verurteilt.

Abgelehnter Handelskontakt.

Genf, 28. Febr. Aus New York wird gemeldet, daß die National Manufacturers Association, ein sehr einflußreicher Verband amerikanischer Fabrikanten, im Bege der Abstimmung einen Vorschlag der Handelskammer der Vereinigten Staaten, gegen Deutschland nach dem Kriege einen Handelsknoten in Kraft treten zu lassen, abgelehnt hat.

Deutscher Reichstag.

(188. Sitzung.)

CB. Berlin, 28. Februar.

Am Ende des Bundesrats sitzen Befehlshaber v. Vater, der Staatssekretär Graf Roedern und Wallrat. Vorgetragen wird die erste Lektüre des Haushaltspakts.

Abg. Landsberg (Soz.): Gewiß freuen auch wir uns des russischen Friedens, aber nicht der russischen Friedensbedingungen. Es ist falsch, die Lage eines Landes auszunutzen. Angeklagt des Verlustes des Herrn v. Deudebrand, aus weiß schwarz zu machen, sollte Graf Hertling über Belogen noch einmal und so eindeutig sprechen, daß auch Herr v. Deudebrand ihm versteht. Der Streit war nicht Bandesverrat. Wenn die Regierung sich nur mit Abgeordneten über politische Fragen unterhält, warum bat sich dann Graf Hertling mit Herrn v. Tirpitz über hochpolitische Dinge unterhalten? Nur wer in dieser Kriegssituation die Interessen des Vaterlandes vor die eigenen Interessen stellt hat, darf auf die streikenden Arbeiter

einen Stein werfen. Erwähnt war zwar, bei uns vereinigte eine Kommission, die mit Geld und Verleumdungen arbeitet. Was sind das für Menschen, die dem Schrei nach Bürgerkrieg zujubeln, statt sich mit Eitel obzuhalten? Das preußische Wahlrecht kann selbstverständlich im Reichstag beschlossen werden. Redner schließt mit einer längeren Bemerkung gegen die Nationalliberalen wegen ihrer Haltung in der preußischen Wahlrechtsfrage.

Krieg und preußisches Wahlrecht.

Staatssekretär Wallrat: Man hat darauf verwiesen, daß die Regierung ja gar keine Veranlassung gehabt hätte, dem Streit entgegenzutreten, weil die streikenden Arbeiterungen der Verwirklichung hätten näherbringen wollen, für die — wie die preußische Wahlrechtsreform — auch die Regierung sei. Hätte es nicht viel näherlegen, daß man den streikenden Arbeitern gelöst hätte, sie brauchten wegen dieser Forderungen gar nicht zu streiken, denn die Regierung habe sich längst bereit erklärt, sie durchzuführen. Unrichtig ist, daß während der Streikruhen jenen Arbeitern erschossen worden seien. Wohl sind einige Arbeitnehmer verletzt worden, aber niemand ist den Verlebungen erlegen. Dagegen steht ebenso amlich fest, daß neben dem erschossenen Sachmeister insgesamt 21 Schüsse durch Schüsse, Stiche oder Steinwürfe mehr oder weniger schwer verletzt worden sind. Wir danken der Polizei für ihre Pflichterfüllung.

Abg. Ritter (nat.): Abg. Landsberg sagte, es wäre ihm lieber, wenn die Einigkeit, die in der nationalliberalen Reichstagsfraktion für das gleiche Wahlrecht besteht, in der preußischen Abgeordnetenhausfraktion vorherrsche. Ich kann ihm mit zwei Worten antworten: uns auch. Die nationalliberalen Reichstagsfraktion war vor einigen Tagen in Hamburg gewesen, wo angebliche Vertreter der Kaufmannschaft Vorträge gehalten und ihre Wünsche und Forderungen vorgebracht haben. Wir haben uns ausdrücklich gefreut über den unerlässlichen Glauben an die glückliche und stolze Zukunft unseres Vaterlandes, der aus ihren Worten sprach und der auch uns durchglüht. Man vertraut fest auf den starken Schwung des deutschen Armes, wenn der handelsfähige Kaufmann wieder nach Übersee hinausgehen wird. Redner beschäftigt sich weiter mit Fragen der Kriegs- und Übergangswirtschaft und wendet sich ebenfalls gegen das Übermaß von Verordnungen.

Abg. Dr. Rosalie (kom.): Wendet sich gegen die Angriffe auf seine Partei durch Erzberger, Seidenmann und andere. Er bestreitet, daß die Rechte weitaußgreifende Kriegsziele hätte. Noch im Jahre 1917 hätten Zentrum und Freikirche die gleichen Kriegsziele wie die Konservativen vertreten und seit damals habe sich nichts verändert. Bei unserer guten militärischen Lage sei keine Veranlassung, die Ziele zu ändern. Die Kriegsziele seien groß und würden noch anwachsen. Deutschland könne sie allein nicht tragen und müsse sie auf die Staaten abwälzen, die Schuld an den Kriegsverlängerungen trügen.

Abg. Dr. v. Schulze-Gaevernitz (Wo.) füllte seine Rede zum großen Teil mit Ausführungen über die deutschen Freiheitsgedanken. Er bringt dann die Kriegsergebnisse auf süddeutsche Städte, vor allem auf seine Heimatstadt Freiburg i. Br., zur Sprache und setzt aus persönlicher Erfahrung mit, daß jeder, dem ein Verbannter durch Kriegsergebnisse entstößt oder verflümmelt wird, ein Hasser bleibt. Gleiche Wirkung hätten natürlich unsere Kriegsmaßnahmen auf die französische und englische Bevölkerung. Deshalb sollte man, um zu einer Bildung des Kriegswahnfirms zu gelangen, durch ein internationales Abkommen alle Kriegsergebnisse auf nicht unmittelbar an der Front liegende Örtlichkeiten verbieten.

Im Rahmen einer persönlichen Bemerkung behauptet noch der Abg. Erzberger, Großadmiral v. Tirpitz habe ihm persönlich den Trioli des verschärften U-Bootkrieges nicht nach 8 Monaten, sondern schon nach 6 Wochen verordnet. (Gebur. hört, hört!) Hierauf wird die Wetterberatung auf morgen vertauscht.

Der preußische Staatshaushalt.

Re. Berlin, 28. Februar.

Das Haus setzt in seiner heutigen 113. Sitzung die Bearbeitung des Haushaltplanes für 1918 fort.

Auf Wunsch des Unterhausschusses des Wahlrechtsausschusses wird nicht der Sonnabend, sondern der Montag für diesen Unterhausschuss freiwillig bleiben, da seine Mitglieder am Sonnabend verhindert sind.

Zu den Justizangelegenheiten

widmet der Abg. Reichard (Kir.) dem früheren Justizminister Dr. Besseler Worte dankbare Gedanken. Auf tiefste Verhältnisse ist die Annahme der Kriminalität der Jugend. Die Künste der Berliner Kaufmannschaft erläutern mit Recht, daß die Überfülle an Strafantriften verheerend wirkt auf das Rechtsbewusstsein. Wer dat nicht schon einem Bekannten ausgetragen mit einer Pfeil oder Fleischart? Die Diebstähle und Einbrüche häufen sich unheimlich.

In der erfreulich großen Anzahl von Strafverordnungen findet Abg. Dr. Gottschalk (natl.) eine der Ursachen für die gewöhnliche Annahme der Strafantriften. Wie der Vorredner tritt

der rechner für Verbesserung der Lage der Rechtsanwälte ein, namentlich der zum Kriegsdienst eingezogenen. Abgeordnete Dr. Riedold bezeichnet Beamten- und Rechtsanwaltskasse.

Justizminister Dr. Spahn führt aus, daß schon im Ma. 1917 die Staatsanwaltschaften beauftragt worden seien, der Erledigung der Anklage wegen Verlebung von Kriegsbeschlüssen Gutachten zu hören. Er versicherte, daß die Reform des Strafverfahrens im Auge behalten werde und daß die für die Attire erlangbaren Stellen fortgeschritten verbleiben werden, daß nicht mehr umso mehr und dabei werden auch die Anstellungsvoraussetzungen der Beamten geprüft werden. Der forscht. Abg. Ranzow begrüßte die jetzt aufgesteckten Vereinbarungen des Strafverfahrens. Der Redner wandte sich gegen die Verdängung von Gefängnisstrafen vor wenigen Tagen. Er verlangte, daß die Jugendlichen in besondere Strafanstalten untergebracht werden. Die Bormundschulzrichter sollte zugleich Jugendstraf Richter sein, auch die jugendlichen Verbrecher sollten vor das Jugendgericht nicht vor das Jugendstrafkammer kommen.

Abg. Dr. Liepmann (natl.) wünscht bessere Fürsorge für die aus der Strafhaft Entlassenen, Schutz der Hausbesitzer und Leitung des Strafzuges.

Justizminister Dr. Spahn: Das Staatsministerium beschlossen, die Disziplinarstrafen in den Personalakten der Beamten unter gewissen Bedingungen zu löschen. Die Reform des Disziplinarstrafverfahrens ist in die Wege geleitet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein scharfe Abrechnung mit Deutschland's Feinden bildet in der württembergischen Zweiten Kammer Ministr. präsident Dr. Frhr. v. Weizsäcker. Er sagte u. a.: Unser Feind tödlich sich, wenn sie glauben, durch kriminelle Flugblätter und durch an die Mauer gehende Agenten die Seele unseres Volkes zu vergiften, und wenn man in Paris "bis zum Ende" rufe, so soll das bis zu unserem Ende befehlen. Das ist die Gewissenslosigkeit des Spiels um die höchsten Güter der Menschen. Der Minister fordert die Zustimmung des Hauses, als er den feindlichen Staatsmännern riet, sie sollten einmal das Kriegsgefangen entgegen geben, denn die ganze Welt wisse, daß der "Heilige Egoismus" bei den Engländern und Franzosen so gut wie bei den Italienern zur Teilnahme an dem Profitskrieg geführt habe. Wenn auch die feindlichen Führer nach dreieinhalb Jahren Weltkrieg ferner als je von der Erkenntnis der Wahrheit seien, die den Weg zum Frieden bedeute, so beginne sich doch die Vernunft in der missleidigen gegnerischen Bevölkerung zu regen.

Aus Anlaß des Regierungsschwells in Mecklenburg-Strelitz hat Großherzog Adolf Friedrich IV. von Mecklenburg-Schwerin eine Proklamation erlassen, in der es heißt: "In Ansehung der jetzt eröffneten Regierungslage bedürfen verschiedene Tatsachen noch einer sicheren und objektiven Klärung. Das Wohl des Landes gestattet jedoch keine Unterbrechung der Regierungstätigkeit. Auf Grund der Hausgelege und Verträge haben wir deshalb als nächster Agnot die Regierungsgewalt in dem Großherzogtum übernommen."

Polen.

Warschauer Blättern zufolge hat der Regierungsrat eine Note an die ukrainische Regierung gerichtet, in der er auf die durch den Preßer Friedensvertrag unter den Polen hervorgerufenen Aufruhr und auf die historischen Rechte der polnischen Nation verweist und betont, daß die Polen ein einträgliches Zusammenleben mit der ukrainischen Nachbarnation anstreben und deshalb wünschen, daß die Feststellung der Landsgrenzen durch eine polnisch-ukrainische Grenzkommission geregelt wird.

Ostreich-Ungarn.

Das Amt für Volksernährung soll jetzt nach dem Rücktritt des Ministers Generalmajor Hoefer dem Ministerpräsidenten angegliedert werden. Kaiser Karl hat an den scheitenden Minister ein fuldiges Handschreiben gerichtet, wonach seine Wiederwendung vorgesehen und ihm der Orden der Eisernen Krone I. Klasse verliehen wird. Die Angliederung des Volksernährungsamtes an das Ministerpräsidenten findet um so mehr allseitige Zustimmung, als Ministerpräsident Dr. v. Seidler als Sekretär des Ackerbauministeriums Gelegenheit hatte, sich mit allen einschlägigen Fragen vertraut zu machen.

Die Verhandlungen über einen neuen Donau-Schiffahrtsvertrag sind seit einigen Tagen in Budapest

Flugsand.

Erzählung von E. Bely.

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Man sandte mich auf Forschungsreisen! Es war eine Vorzugung, daß „alte Glück“. — Und es gibt eine farbenfleckige Pflanze, die ich in Ceylon fand, der man sogar die Ehre antat, sie nach mir zu nennen, und zwei Bücher, die meinen Namen tragen, liegen auf den Studiertischen der Fachgenossen. Und — ich habe den Lehrbuch einer kleinen jüddischen Universität mit einem solchen in der Nestdens verkaufen dürfen — nicht wahr, das ist auch Glück?"

"Ich höre weiter" — sagte sie, dem Wasser den blaugrünen Ton gebend, den es beim Sinken der Sonne immer mehr und mehr annimmt.

"Meinem Ehegen, meinem Streben war manche Gemüttigung geworden", er ließ den Sand durch seine Finger gleiten, „und nun läuft das Kapitel „Liebe“, das auch seinen Platz in dem Leben eines Mannes verlangt.“

Sie hielt eine Sekunde mit ihrer Arbeit inne und sah ihn fest an. „Und es wird umfangreich sein, die Frauen werden Sie verwöhnt haben — und die zierlichen Mädchen auch“, wie es da irgendwo in der Dichtung heißt.

"Ja", sagte er ehrlich — und ein Seufzer kam zu ihm. Auch dann war ich wieder der Glückspilz, als ich eine sehr schöne junge Engländerin hörte, die ich auf überseeischen Reisen, auf der Yacht ihres Vaters kennengelernt hatte. Sie war wundervoll, umwunden und sie hätte eine Grafenkrone in ihre Wölfe lässig lassen können, die kleine Jane Swan — aber sie feierte den ganzen Willen und das ganze Wünschen daran, die Haushfrau des deutschen Naturforschers zu werden. "Sie will" — sagte ihr Vater lachend zu mir, als er — für sie warb. Denn ich — leben Sie, obwohl ich Jane reizend fand, hatte ich das Gefühl, kein Vermögensjäger sein zu dürfen. Mr. Thomas Swan leitete seine Absicht auf einen berühmten dänischen Seeräuber zurück. "Meine Jane", sagte er, hat allen festen Willen daher. "Wir verlebten acht Jahre einer außerlich ungetrübten Ehe — Jane verpflanzte England in mein Haus, das war wohl, daß ich nie ganzheimlichen

Boden unter den Füßen fühlte. Dann stand sie und legte mir ein Töchterchen zurück."

Eine lange Pause, in der nur das Rauschen des Meeres hörbar war.

Sehr unbeweglich blieb der Gesichtsausdruck der blonden Frau, als sie erwiderte: "Der Tod eines geliebten Wesens ist hart, aber wir haben die Zeit" — und ich glaube in diesem Falle niemals an stete Tranen, weil sie eine Lüge ist."

Das Spiel mit dem Sande setzte sich fort. "Sie haben recht, gnädige Frau! Überdies belogte ich mir das junge Geschöpf, das mit Fröhlichkeit am Leben hing — eine innere Harmonie hatte nicht zwischen uns bestanden — konnte es nicht geben, der entgegengesetzten Naturen halber. Vielleicht waren das veraltete Meinungen und Wünsche, die ich hatte. Genug — heute fühle ich mich als sehr wenig pflichtgetreuer, will sagen ungeeigneter Vater eines sechsjährigen Mädchens."

"Wer nicht das Talent zu einem Chemom besitzt, hat es noch weniger zum Vater", sagte die klare Stimme etwas unbarbarig.

Die Falte auf Diepolds Stirn grub sich wieder tief ein — er hatte vertraut, einer Freuden, getrieben von einer Macht, die er sich kaum erklären konnte, — von ihr getötet, gewissermaßen festsetzt zu werden, hatte er nicht gewollt.

Sie treffen nicht ganz das Rechte, gnädige Frau", erwiderte er lächelnd. Sie schien den Ton nicht zu bemerken.

Ein Glückschicksal! Sie auch heute noch, Sie haben eine Blume und ein Arbeitsfeld. Glauben Sie mir, einer ledensverschafften Frau, das ist das Höchste und Beste, was das Leben zu geben vermag."

Aber ein wenig Farbe hinein, einige fliegende Löne."

"Wer hat das Unrecht nur solche?" sie sprach bitter.

"Sie — und ich, glaube ich vor allen Dingen."

"Wie eingebildet das klingt", — spottete sie. "Sagen Sie sich mal um nach dem wirklichen Elend auf dieser därmlichen Erde."

"Sie sind — wie mein häufig mir Signale gebender

Freund! Auch sein leichter Trostspruch an mich war das Wort Arbeit — nun, ich bin derzeit noch nicht interessiert worden, aber — den Menschen ein wenig feindlich."

Biographie um Biographie tauschen, das wäre so programmatisch — und ich bin heut nicht in Erzählerlaune. Da, seien Sie, ich bin nicht unzufrieden mit meiner kleinen Arbeit."

Er sprang auf und trat an ihre Seite. Naher Sonnenuntergang, zitternde Wellen, ein braunrot gefärbtes Segel am fernen Horizont — aber das alles genial hingeworfen.

"Sie sind eine Künstlerin!" rief er aus.

"Ach nein — damit ist es zu spät — aber, es ist Nebenehren und der ist viel wert. Einmal wünschte ich, mich ganz der Kunst widmen zu dürfen, das hat nicht sehr gefallen. Heute ist's Stundenausfüllung neben meine schönsten Aufgabe, meiner Leben "Völkisch".

Und da tauchte sie neben ihr auf, diese liebe Völkisch, das hübsche, schlante Mädchen. Beide Hände mit roten und weißen Fingernägeln, füllte sie einen Zuckerpapier aus und die Mutter antwortete ihr und machte dann erst eine auf Diepold deutende Handbewegung.

"Ah — der Herr Professor!" sagte Alba erstaunt.

"Hat mir Gesellschaft an deiner statt geleistet."

<

im Range. Sie waren notwendig, da durch den Krieg die Donaualte vom Jahre 1856 ihre Gültigkeit verloren hat. Die Angelegenheit wird gleichzeitig zwischen den Regierungen und in gemeinschen deutsch-österreichisch-ungarischen Kommissionen behandelt. Die Grundlagen der gemeinsamen Beratungen bildet ein von Ungarn ausgearbeiteter Entwurf. Es wurde bereits vereinbart, als "Kommission der Donauländer" eine besondere Organisation zu schaffen, deren Aufgabe in der Leitung und Abwicklung der internationalen Angelegenheiten der Donauhälfte besteht.

Schweden.

* Das Wahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen für den Reichstag soll durch einen Gesetzesentwurf eingeführt werden, der jetzt dem Parlament von der Regierung vorgelegt worden ist. Die Frauen werden noch dem Entwurf mit den Männern vollständig gleichgestellt. Da eine Mehrheit für das Gesetz gesichert ist, ist an seiner Annahme nicht zu zweifeln.

Großbritannien.

* Auf einem unter Boris Northcotes abgehaltenen Treibstuhl führte Bonar Law aus, daß England nicht eine neue langfristige Anleihe aufnehmen wolle. Der beständige Weg, um die Mittel zur Kriegsführung zu beschaffen, sei von Woche zu Woche dem Staate Geld zu leihen. Wochenweise könne das Publikum Geld geben, ohne Sichtung des Finanzwesens, und diese Art würde das Ausstattungsvermögen Englands am besten an den Tag legen. Es sei offenbar, daß der Krieg nicht bald zu Ende gehen werde, und man könne sich mit gleicher Hoffnung nicht an das Volk wenden. Die jetzt eingeführte "Geschäftswoche" werde die Methode, Geld aufzutragen, zu sicherem Erfolg für unbegrenzte Zeit führen. Die Absicht sei, jeden Landesteil aufzufordern, entsprechend seiner Bevölkerungsziffer zu einem der großen Kriegsmittel beizusteuern. Man würde also einen patriotischen Wettbewerb zwischen den einzelnen Landesteilen ausspielen. Das Publikum müsse jeden Groschen sparen und die Erwartungen direkt dem Staate leihen.

* Im Unterhause erklärte Minister Balfour auf die Anregung eines Abgeordneten eine indirekte Antwort an den Grafen Hertling. Er führte aus, daß die Übereinstimmung zwischen den Kämpfenden noch nicht soviel sei, daß man diplomatische Verhandlungen eröffnen könne. Balfour machte ironisch absäßige Bemerkungen zu Hertlings angeblicher Annahme der Hauptgrundzüge Wilsons und legte, er würde der Sache des Friedens den höchsten Schaden zufügen, wenn er die Hoffnung ermutigte, daß es irgendwelchen nützlichen Zweck hätte, Verhandlungen zu beginnen, bevor Aussichten bestanden auf etwas, was einem allgemeinen Abkommen ähnlich sähe.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Febr. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs des Bulgaren fand gestern in der Gedächtniskirche ein Gottesdienst statt, dem u. a. Generaloberst von Kessel als Vertreter des Kaisers und die Sparten der Gesellschaft bewohnten.

Berlin, 28. Febr. Die von verschiedenen ausländischen Zeitungen wiedergegebene Melbung, daß Wolfs Telegrafisches Büro in das Eigentum der Firma Friedrich Krupp & C. übergegangen sei, entidebt jeder Begründung und ist vollständig frei erfunden.

Berlin, 28. Febr. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Adolf Hoffmann bat sich eine schwere Schenke am Fuße zugezogen, so daß er längere Zeit an der parlamentarischen Arbeit verhindert ist.

Stuttgart, 28. Febr. Die Stuttgarter Straßammer verurteilte den Geschäftsführer der Deutschen Vaterlandsparität Württembergs, Professor Hermann Haug, wegen Beleidigung des fortschrittlichen Reichstagabgeordneten Conrad Dauermann zu 800 Mark Geldstrafe und den üblichen Nebenkosten.

Bern, 28. Febr. Die Bürscher Post knüpft an die Verfassung des Großen Hertling, daß Deutschland die Schweizer Neutralität achtet wird, die Hoffnung auch Clemenceau in der nächsten Rede eine ähnliche Erklärung abgeben, die zur politischen Verwigigung in der Schweiz erheblich beitragen würde.

Hag, 28. Febr. Der Minister des Auswärtigen hat eine Kommission ernannt, um zu untersuchen, auf welcher Grundlage die wirtschaftlichen Besitzungen Hollands zu den Mittelmächten nach Ablauf des jeweiligen Abkommens am 31. März geregelt werden sollen.

Stockholm, 28. Febr. In Berlin ist ein neues nationalisticus Ministerium gebildet worden, das minder englandsfreundlich als das vorhergehende ist.

Madrid, 28. Febr. Die Unabhängigkeit Finnlands ist von der spanischen Regierung anerkannt worden.

Unten und die herliche Erfa, sieb' nur — und Schmetterlinge, und ganz traumhaft."

Frau Bettina berührte mit ihren Lippen die weiße Sonne Adas, und eine Siebzehnjährige träumt von nichts als Glück."

"Mama!"

"Und Helden und Heldenaten. Ich wette, der Held, den du siehst, ist draußen, schon des Kontrastes mit deinen blonden Haaren wegen!" scherzte sie. Die schönen Augen leuchteten, ein Teil der Blumen entglitt den Händen.

Martin Diebold mührte sich, sie wieder aufzuraffen und als er das geschickt getan, lachte Ada vergnügt. Nun dürfen Sie mir auch beim Kränzenwinden helfen, wollen Sie?"

Und er nickte und lagerte sich ihr zur Seite und ließ sich bekehren, wie er die Zweige zurücklegen sollte. Frau Gehren trat wieder an ihre Staffelei. Das Meer sang, die Sonne kam ganz goldigrot nun tief auf die Wellen hinab.

Wie wunderlich, vorhin hätte es noch eines Augenblicks bedurft und er hätte sich von der plötzlichen Empfindung fortreißen lassen — und jetzt war wieder ein neuer Zauber da: die süße Jugend, die lachende Unschuld, das Unbedeutende.

Wie reizend der schlanke weiße Hals mit dem goldenen Raum sich aus dem Matroskleide hob. Dies dunkle Blau stand der Kleinen gar zu gut. Zwischen berührten sich ihre Finger, dann huschte immer ein wenig verräterische Flöte über die Wangen.

Königlich die Linie von Ohr und Nasen! So mußte die Mutter auch gewesen sein. Seine vergleichenden Blicke lagen berüber und hinüber. Und drüber unter dem Kinn lag nur ein wenig zu viel Füllsel. Bog den Schmetterling der leise Duft der Erfa an, oder die violettfarbenen Wangen des goldenen Kindes? —

"Ein schönes Weib ist noch die Mutter, die Tochter ist ein schönes Kind!" Zum Teufel auch, daß ihm immer dies Bild in den Sinn kam, es konnte ihm wirklich den Zauber der Stunde töten.

(Fortsetzung folgt.)

Athen, 28. Febr. Gestern fand die Hinrichtung der vom Kriegsgericht wegen Beteiligung an den Unruhen in Romia zum Tode verurteilten Zivil- und Militärpersonen statt. Unter den Hingerichteten befinden sich zwei Frauen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Absatzbeschränkung für Obstgemüse. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat seine Genehmigung dazu erteilt, daß alles Obstgemüse, über welches Lieferungsverträge nicht aufzutreffen, der Absatzbeschränkung unterworfen werden wird. Es darf mit keinem Anbauer für sich zuvor behalten, was er in seinem Haushalte verbraucht und in seinem Betriebe verarbeiten will, geht er aber dazu über, Ware im Handel abzulegen, so bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder die ihr nachgeordnete zuständige Stelle, wohin die Ware zu leiten ist, und wer sie zu erhalten hat. In seinem Falle wird alsdann ein höherer, wahrscheinlich aber ein niedrigerer als der Lieferungsvertragssatz geahndet werden.

* Der Mangel an Saugkroppen für Blascheninder ist schon seit langem ein so bekannter Mißstand, daß man sich wundern muß, worum nicht Abhilfe getroffen wird. Die Qualität der erhältlichen Saugkroppen ist目derzeit geringwertig. Die Mutter eines Säuglings kann unter Umständen jeden Tag genötigt sein, den Weg zur Apotheke anzutreten, denn im gebrochenen, vielleicht gar den meisten Fällen, dauert die Herlichkeit des Saugkroppens nur einen Tag. Außerdem machen die Dinger einen recht schlechten Eindruck, so daß, wie eine Veteran der Deutschen Tageszeitung schreibt, die Säuglinge lieber bunt sind und schreien, statt den überkomenden Sauger zu nehmen. Richtig Gummiäuger sind dem Vernehmen nach hier und dort zu haben, aber zu Preisen, die nur ein Kriegsgewinner großer Dimension erschwingen kann. Verstärkte Sauglingsfürsorge ist als eine Forderung des Krieges von größtem Interesse als manche andere Angelegenheit.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 1. März 1918.

* Wir werden gebeten nochmals auf die musikalische Aufführung des Evgl. Kirchenchores aufmerksam zu machen. Der Reinertrag ist für das "Altersheim" bestimmt. Die Aufführung verfolgt also einen guten, edlen Zweck. Das "Altersheim" einzurichten und auszubauen ist eine der ersten Pflichten nach dem Kriege, und noch manche milde Habe muß gespendet werden, die Hoffnungen, die auf das "Altersheim" gesetzt sind, zu erfüllen. Es soll den "Alten" in Stadt und Land ein schönes Heim geschaffen werden. Deshalb bitten wir alle in Dorf und Stadt, am nächsten Sonntag ihr Scherlein dafür beizusteuern. Die musikal. Aufführung ist so zeitig angesezt, daß die auswärtigen Besucher mit den Abend-Zügen nach Hause können. Die Preise — 1 Mk., 50 Pfg., 30 Pfg. — sind so niedrig gesetzt, daß jeder kommen kann. Der wohlthätigen Hand nach oben ist keine Schranke gesetzt.

* (Erhöhung der Kriegsteuerungszulagen.) Die unter dem Vorsitz des Abgeordneten Meier-Herford tagende interfraktionelle Konferenz des Reichstages für Beamtenfragen ist zu einem vorläufigen Abschluß ihrer grundsätzlichen Beratungen gelangt. Sie hat sich einstimmig für eine allgemeine erhebliche Erhöhung der laufenden Kriegsteuerungszulagen erklart. Die Vertreter der verbündeten Regierungen haben sich grundsätzlich ebenfalls für eine allgemeine Erhöhung ausgesprochen. Hinsichtlich des Maßes der Erhöhungen sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

* (Das Kriegswucheramt gegen die hohen Weinpreise.) Auf Veranlassung des Kriegswucheramtes bereit gegenwärtig eine Kommission die einzelnen Weinbaugebiete, um an Ort und Stelle festzustellen, ob und in welcher Form seitens der Erzeuger übermäßige Preise gefordert werden. Durch energisches Einschreiten hofft man, die unnormalen Preisforderungen einzudämmen. Bei den Weinbersteigerungen wird festgestellt, ob die Steigerei im Beize der Handelslaub sind, andernfalls wird nachgeprüft, ob die ersteigerten Weine wirtschaftlich weiter verkauft werden. So wurde bei einer Weinbersteigerung des Winzervereins Rauenthal durch einen Berliner Kriminalkommissar und mehrere ihm beigegebene Wiesbadener Kriminalbeamte bereits eine solche Kontrolle ausgeübt. Auch auf die Zurückhaltung von Weinen in der Absicht, späterhin noch höhere Preise zu erzielen, soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

* (Die Bekleidung der Toten.) Wir werden um Bekleidung des Nachstehenden ersucht: Schon wiederholt hat die Reichsbekleidungsstelle darauf hingewiesen, daß in Abetracht der Notwendigkeit unsere Vorräte an Web-, Wirk- und Strickwaren mit allen Mitteln zu streden, mit der alten Sitte, die Toten in ihren besten Gewändern zu bekleiden, unbedingt gebrochen werden muß. Nun hat auch das Königlich Sachsenische Ministerium des Innern hierzu Stellung genommen und am 30. November 1917 nachstehende Verfügung erlassen: „Es ist vielfach beobachtet worden, daß Verstorbene nicht nur mit entsprechender Oberbekleidung, sondern auch tadellosen wollener Unterbekleidung, Strümpfen und Schuhwerk versehen, zur Erd- oder Feuerbestattung gelangen. In Ansehung der gegenwärtig herrschenden Knappheit an Bekleidung, insbesondere an wollenen, baumwollenen und Lederwaren, bei der es auf die Erhaltung jedes einzelnen Kleidungsstückes ankommt, erscheint diese Sitte als eine unangebrachte Verschwendug, der soviel als möglich gesteuert werden muß. Gavar wird in Berücksichtigung der Gefühle der Hinterbliebenen nicht mit einem allgemeinen Verbot der gebrauchlichen Leichenbekleidungsstücke vorgegangen werden können. Wohl aber muß allen im Leichendienst beschäftigten Personen und Behörden die Vermeidung der oben gerügten Verschwendug durch entsprechende Belehrung der Bevölkerung und Beratung über den Ertrag zur Pflicht gemacht werden. In erster Linie

werden die Leichenfrauen in den Tage sein, zur entsprechenden Sparsamkeit und auf einen Ertrag der noch brauchbaren Überkleidung durch besondere Belehrungsbeleidung, z. B. aus Papier, mindestens aber auf ein Beglassen der Unterbekleidung hinzuwirken. Eine bestimmte Vorschrift kann für alle diejenigen Fälle erlassen werden, in welchen die Belehrung auf öffentliche Kosten oder wenigstens die Bekleidung der Leiche aus fremden Mitteln und Beständen erfolgt. Hier ist darauf zu bringen, daß die Bekleidung der Leiche mit einem Totenhemd und einer Decke genügt. In der Regel wird sich gegenwärtig beides nur aus Papier gesertigt beschaffen lassen. Bei der Durchführung solcher Maßnahmen ist die Verhütung der Ausbreitung ansteckender Krankheiten im Auge zu behalten und in solchen Fällen die beim Eintritt des Todes getragene Leibwäsche besser mit zu verbrennen oder mit zu beerdigen. Die am Leichendienst beteiligten Amtstellen und Personen sind mit entsprechender Anweisung zu versehen.“ — Die Reichsbekleidungsstelle kann sich dem nur anschließen. Unsere Zeit verlangt, daß auch derartige alte im Pietätsgefühl wurzelnde Überlieferungen dem Interesse der Allgemeinheit weichen. Unsere Papiergarmentindustrie ist jetzt soweit vorgeschritten, daß sie imstande ist, durchaus würdige Bekleidung für Belehrungswecke zu liefern.

O Tüllenburg, 28. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung wurde Magistratschöffe Mühlenbesitzer W. Gehring vereidigt und die Wahl des Geschäftsführers der Firma Joh. Van. Haas, Wal. Abel zum Stadtverordneten gültig erklärt. Der Antrag der Schulvorstände der gewerblichen und der Mädchen-Fortbildungsschulen auf Erhöhung des städt. Buschusses für das kommende Rechnungsjahr von 1000 Mark auf 1200 Mk. bzw. von 500 Mk. auf 750 Mk. findet Genehmigung. Infolge der erhöhten Fuhrkosten erfolgt Gebühren erhöhung für das Fahren des Leichenwagens von 8 Mk. auf 10 Mk., für einmalige Benutzung des Abortentleerungswagen von 3 Mk. auf 5 Mk. und für Müllabfuhr für den halben Tag von 9 Mk. auf 15 Mk. Auch die Gebühren des Kreisdesinfektors werden erhöht und zwar für die Stundenleistung 90 Pfg. statt 80 Pfg., für den Kilometer Landweg 30 Pfg. (20 Pfg.), für Desinfektionsmittel kleiner Räume bis zu 60 cbm. 3 Mk. (2,50 Mk.), für größere Räume 3,50 Mk. (3 Mk.) Bürgermeister Gierlich erstattete seinen letzten Bericht vor seinem Ausscheiden aus dem Amt. Der Haushaltplan wurde an die Finanzkommission überwiesen.

Lüding. Die des großen Einbruchdiebstahls im Uhren- und Goldwarenladen von Franz Schmidt auf der oberen Grabenstraße verdächtig gewesenen Deserteure, der Bionier Karl Schmidt aus Höerde und sein Kumpan Hubert Beffin, sind in Höerde (Westfalen) verhaftet worden.

Aus dem Unterwesterwald. Beim Spiel mit Papierdrachen verunglückten zwei Schüler von Herschbach, der eine leicht, der andere schwer. Die Schüler waren bei diesem Spiel mit der Hochspannungserleitung in Berührung gekommen.

Karlsruhe. In dem Hause der Museumsgeellschaft in dessen Parterrendrärum sich das bekannte "Café Museum" befindet, brach Großfeuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Das Feuer soll durch einen Kaminbrand entstanden sein. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Rettungsarbeiten durch Absturz in die Flammen den Tod. Awei! Feuerwehrleute erlitten Brandwunden. Den Bewußtseinen der Feuerwehr ist es gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschranken. Nachbargebäude sind bis jetzt nicht gefährdet. Der Brand dauert abends noch an.

Nied. a. M. Der 63jährige Hauptlehrer Ludwig Echtermeier wurde an einer Straßenecke von einem mit größter Geschwindigkeit fahrenden Wagen überfahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Frankfurt a. M. Die Errichtung der Raiffeisens Möbelbeschaffungsgesellschaft m. b. H. die mit Unterstützung der Regierung, der Stadtverwaltungen und Gemeinden gemeinschaftlich arbeiten soll, kann als gesichert gelten. Die Bevölkerung soll durch die Gesellschaft mit preiswerten, künstlerischen Möbeln versorgt werden, die auf Abzahlung gekauft werden, wobei die Gemeinden den Bestellern gegenüber die finanzielle Garantie übernimmt. Mit der Anfertigung der Möbel sollen in der Hauptstadt die selbständigen Handwerker und ihre Organisationen, die Möbelfabriken erst in zweiter Linie betraut werden.

— Im Warenhaus von Bronker an der Zeile ist man großen von Angestellten der Firma verübten Diebstählen auf die Spur gekommen. Als Haupttäter ermittelte die Polizei die langjährige Verkäuferin Frau Straßburger geb. Langen aus Höchst.

— Einbrecher drangen in einen Zigarrenladen auf der Goethestraße ein und stahlen dort für 3500 Mark Zigarren und Tabake.

Hanau. Die große Mehlschiebereiaffäre im Landkreis Hanau wird von der Staatsanwaltschaft energisch verfolgt. Der Verhaftung des Kreisbeamten Walther ist die Verhaftung des Mühlenbesitzers Amend in Niedel gefolgt, in dessen Mühle das geschobene Brotgetreide zum größten Teil zu Mehl vermahlen worden ist. Da für das Pfund Mehl eigentlich nicht mehr als 25 Pfg. gefordert werden durfte, das geschobene Mehl aber als "Auslandsmehl" bezeichnet und ein Preis von 1,50 bis 1,90 Mark für das Pfund genommen werden ist, kann man ermessen, welch enormer Verdienst in die Taschen der beteiligten Personen geflossen ist.

Rastatt. (Gütliches Rastatt!) Die städtischen Steuern für 1918 werden, einem Beschuß der Stadtverordnetenversammlung aufgelegt, sämtlich um fünfzig Prozent herabgesetzt.

Söhlens. Das Kriegsgericht der Festung Söhlens - Ehrenbreitstein hat die 24-jährige Arbeiterin Sybilla Sauer aus sterblich und die Chefcau Anton Schath aus Rattenberg zum Tode verurteilt. Die Sauer hat am 13. Dezember 1917 ihr 1½ Jahre altes ausgerechnet geborenes Kind mit Strichwurz vorsätzlich getötet. Die Schath hat die Sauer zum Mord angestiftet und ihr dazu Beihilfe geleistet.

Bad Homburg v. d. H. Wegen heimlichen Bezugs von Fleisch aus verbotenen Schlachtungen, hatten ein Wirt und eine Wirtin von hier eine Strafverfügung über je 2250 M. erhalten. Ihr Einspruch hatte Erfolg. Das Schöffengericht ermaßigte die Strafe auf 1050 M. bzw. 100 M. für die Frau. Der Erlös von 659 M. aus dem beschlagnahmten Fleisch verfiel dem Fiskus.

Ein märkisches Baudenkmal verbrannte. Ein altes bekanntes Baudenkmal der Mark ist ein Raub der Flammen geworden. Es handelt sich um den Gauhof „Zum grünen Baum“ in Beeskow. Im Jahre 1599 ist der Gauhof an der damaligen großen Meilestraße Frankfurt-Leipzig im Thüringer Fachwerkstil erbaut worden. Vor etwa zwölf Jahren wurde das interessante Bauwerk mit Unterstützung des Staates in seiner ursprünglichen Bauart wiederhergestellt.

Ausgabe der Stücke zur 7. Kriegsanleihe. Teilweise sind die Stücke zur 7. Kriegsanleihe noch nicht in die Hände der Beichner gelangt. Das hat Anlaß zu törichten Gerüchten gegeben. Selbstverständlich liegt auch für diejenigen Beichner der 7. Kriegsanleihe, die ihre Stücke bisher noch nicht empfangen haben, ein Grund zur Besorgnis nicht vor. Im übrigen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die teilweise Ausgabe der kleinen Stücke zur 7. Kriegsanleihe von 100 bis 500 Mark an die Reichsbankanstalten zur Weiterleitung an die Vermittlungsstellen und Beichner bereits erfolgt ist. Die Ausgabe der Stücke zu den 4½ %igen Reichsschayanweisungen dürfte Anfang Mai reiflos erfolgen. Die Verteilung der Stücke von 1000 Mark 5 %iger Reichsanleihe und darüber beginnt voraussichtlich Mitte Mai. Sie dürfte etwa Mitte Juni dieses Jahres für sämtliche Stücke reiflos beendigt sein. Außerdem bleibt zu beachten, daß diejenigen Beichner auf die 7. Kriegsanleihe, die zurzeit noch nicht im Besitz endgültiger Stücke sind, auch jetzt noch durch Vermittlung ihrer Beichnungsstellen Zwischenchein erhalten können, die sich ebenso wie die endgültigen Stücke jeder Zeit verkaufen und bei den Reichsbankanstalten beliehen lassen. Die Ausgabe der Stücke für die 8. Kriegsanleihe wird ebenso wie dies bei der 7. Kriegsanleihe geschehen, nach Möglichkeit beschleunigt werden. Dabei wird wiederum darauf Bedacht genommen werden, daß die kleinen Beichner (von 100 bis 500 Mark), die im Gegensatz zu den Beichnern von 1000 Mark und mehr keine Zwischenchein bis zum Empfang der endgültigen Stücke erhalten, ihre Stücke zuerst befordern. Diese werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden. — Da die Fertigstellung nicht schneller vor sich geht, erläutert sich aus der großen Zahl der zu drückenden Anleihestücke (bis jetzt mehr als 50 Millionen) und aus der Sorgsamkeit, mit der im Hinblick auf den Wertpapiercharakter der Stücke bei deren Druck unbedingt verfahren werden muß.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Amtlich.)

1. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Mapprecht.

Nördlich von Poelkapelle schickten nächtliche, nach starker Feuerwirkung unternommene Vorstöße englischer Infanterie. An der übrigen Front lebte die Artillerie-Tätigkeit vielfach in Verbindung mit kleineren Erfundungs-Gefechten auf. Westlich von Aspern brachte eine Abteilung von einem Vorstoß über den Kanal einige Gefangene zurück.

Ein feindlicher Lustangriff auf Kortryk verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Chavigny brachen Sturmtrupps in die feindlichen Gräben und nahmen 10 Amerikaner und einige Franzosen gefangen. In den frühen Morgenstunden lebte die Gefechttätigkeit in einzelnen Abschnitten der Champagne auf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Langs der ukrainischen Nordgrenze im Vordringen nach Osten, haben unsere Truppen den Dnepr erreicht. Bei Rjetschiza stießen sie auf einen stark ausgebauten und vom Feinde verteidigten Brückenkopf. Stadt und Bahnhof wurden im Sturm genommen und einige 100 Gefangene gemacht. In Moskau haben wir die Pripyat-Flottille - 6 Panzerboote, 35 Motorboote, 6 Zigarettenboote - erbeutet.

Bei Fastow und Kafatin wurde die Bahnlinie Kiew-Smerinka erreicht. Den südwestlich von Starokonstantinow im Kampf gegen feindliche Übermacht stehenden polnischen Legionären eilten deutsche Truppen zu Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind geschlagen.

Von der ukrainischen Regierung und der Bevölkerung zum Schutz gegen steinische Banden gerufen, sind österreichisch-ungarische Truppen in breiten Abschnitten nördlich vom Pruth in der Ukraine eingerückt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zu beiden Seiten der Brenta war die Kampftätigkeit tagsüber gesiegt.

Son der sowjetischen Front nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

Eine Kundgebung der Esten.

Bern, 1. März. (TII) Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einem Telegramm aus Reval hat der Stadtrat von Reval eine Kundgebung veröffentlicht, die die Unabhängigkeit Estlands erklärt, eine provisorische Regierung ist gebildet worden. Die Kundgebung erklärt Estland als neutrale Nation. Kein Estländischer Bürger soll an dem russisch-deutschen Kriege teilnehmen. Die von den Bolschewiki beschlagnahmten Güter werden ihren Besitzern zurückgegeben. Die in russischen Regimentsdienst tretenden estländischen Soldaten werden zurückgerufen und sämtliche, die dieser Auflösung nicht folge leisten, als Deserteure behandelt. — Eine andere Depesche aus Petersburg teilt mit, daß die Deutschen, als sie bis auf 7 Stunden auf Reval vorgedrungen waren, Parlamentäre schickten, die erklärten, inanbetracht der Unabhängigkeit Estlands, lämen die Deutschen als Gäste, nicht als Eroberer.

Ein Attentat gegen Achlenko.

Genf, 1. März. (TII) Nach dem „Exchange Telegraph“ soll gegen Achlenko ein Attentat verübt worden sein. Es sei durch einen Revolverschuß am Hause verlegt worden. An seiner Stelle sei General Bruegelitsch zum Generalissimus und gleichzeitig zum Diktator ernannt worden.

Generalmobilmobilisierung zur Verteidigung Petersburgs.

Genf, 1. März. (TII) Nach einer Petersburger Depesche der Pariser Presse, setzte der Rat der Volkskommissare ein Direktorium ein, dem außerordentliche Vollmachten verliehen wurden. Das Direktorium, dem Lenin und Trotzki angehören, beschlossen die Generalmobilmobilisierung und Verteidigung Petersburgs. Weitere Petersburger Meldungen deuten die Demission Trotziks als tatsächlich bevorstehend. Trotzki werde von seinen Freunden bereits nicht mehr als Minister betrachtet.

Lenin und Trotzki tot der Demission.

Genf, 1. März. (TII) Nach Petersburger Depeschen der „Balkan-Agentur“ soll die Pravda das Gericht, daß Lenin und Trotzki abzudanken beabsichtigen, bestätigt haben. Der Demission beider werde die Wiedereinberufung der Konstituante vorangehen. — Eine Depesche des „Journal“ schildert die Panik, die auch Mostau ergriffen hat. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung ruht auf alle mögliche Art zu entfliehen.

Panik in Petersburg.

Ugano, 1. März. (TII) Nach Petersburger Depeschen des „Corriere della Sera“ herrscht in der Stadt eine allgemeine Panik, der auch die Regierung unterliegt. Die Arbeiterschaft und die Soldaten wollen nicht mehr den Befehlen der Volkskommissare gehorchen. Sie verlassen in Massen die Stadt. Sie stürmen die Eisenbahnzüge und treten die Fahrgäste einfach nieder. Gegen die Plünderer versucht man nunmehr auf das Strengste vorzugehen. — Am Kujawowski-Prospekt und am Katharina-Kanal wurden einige Stäuberbanden kurzweg erschossen. Die deutschen Vorposten stehen nur noch 100 Kilom. vor Petersburg, ein Umstand, der die Panik ins Umgemeßene steigert.

Ugano, 1. März. (TII) Die Sozialrevolutionäre veröffentlichten einen Aufruf für die Fortsetzung des Widerstandes, die Einberufung der Konstituante, außerhalb von Petersburg. Die Maximalisten machen die größten Anstrengungen, die ausbrechenden allgemeinen Plünderungen und Unruhen zu verhindern. Sie haben den Kopf verloren; die Lage ist äußerst ernst.

Beginnender japanisch-russischer Bruch.

Genf, 1. März. (TII) Der „Tempo“ erklärt: Die russisch-japanischen Verträge von 1905 und 1916 seien durch den Frieden, der in Brest-Litowsk abgeschlossen werde, hinfällig. Japan werde daher territoriale Garantien verlangen. Die Entente werde Japan unterstützen und ein Mandat zur militärischen Intervention erteilen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Am 28. Februar ist eine Bekanntmachung des stellv. General-Kommandos erlassen worden, betreffend Hochstipendien für Eichen- und Fichtenkinder.

Am 1. März ist eine Nachtragbekanntmachung zu der Bekanntmachung vom 1. Februar 1918, betreffend Beschaffung und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen liegt in Blätter Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht auf.

Herborn, den 1. März 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Am 1. März ist eine Nachtragbekanntmachung Nr. W. M. 90/12, 17. R. R. A. vom 1. Februar 1918, betreffend Beschaffung und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. General-Kommando 18. Armeekorps.

Am 28. Februar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. L. 1/2, 18. R. R. A., betreffend Hochstipendien für Eichen- und Fichtenkinder erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. General-Kommando 18. Armeekorps.

Stadt Herborn.

Lina Pistor

Ernst Schleich

Verlobte

Herborn im März 1918.

Kirchenkonzert.

Sonntag, den 3. März, nachmittags 1/2 Uhr
in der Kirche zu Herborn unter Mitwirkung
von namhaften Kräften.

fürs Altersheim,

veranstaltet vom Kirchenchor.

Programme à 1.—, 50 Pf. und 20 Pf.
werden zum Verkauf angeboten und sind am Südportal
der Kirche beim Eingang zu haben.

Es wird herzlich um rege Teilnahme gebeten.

Herborn, den 27. Februar 1918.

Prof. Haushen, Delan.

Ausstattungshaus Louis Lehr,
Herborn, Hauptstrasse 104.

Grosses Lager in:
Mänteln, Jackenkleidern
und Rockstoffen.

Seiden für Blusen und Kleider.
Voile in weiss und farbig.

Imprägnierte Mantelseide.

Ein einfaches, wichtiges älteres
Mädchen

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 3. März (Ostern).
Herborn:
10 Uhr: Herr Pf. Conradi.
Mitter: 71, 77.
1 Uhr: Kindergottesdienst.

Frau Pfarrer Pideator,
Röd a. d. Weil.
(Vorzu stellen bei Max Pideator)

Burg:

1 Uhr: Kindergottesdienst.

Hirschberg:

2 Uhr: Dr. Pf. Weber.

Aufnahme 16.

Hörbach:

4 Uhr: Dr. Pf. Weber.

Taufen und Trauungen:

Dr. Delan Prof. Haushen.

Mittwoch 1/2 Uhr abends:

Männer- und Junglingsverein

im Vereinshaus.

Donnerstag abend 6 Uhr: Vorbereitung für den Kinder-

gottesdienst im 1. Pfarrhaus.

Sonntag, 3. März.

Herbornseelbach

2 Uhr: Dr. Pf. Conradi.

Stied 289.

Wallerbach.

1/2 Uhr: Dr. Delan Professor

Haushen.

Eine gut erhaltene
Badewanne

zu kaufen gesucht. Angebote
unter Nr. 100 an die Ge-
schäftsst. ds. Bl.

Buden:

1 Uhr Dr. Delan Professor

Haushen.